

SONNTAG DEN 12. FEBRUAR 1928, ABENDS HALB 8 UHR, IM
GROSSEN KONZERTHAUSSAAL

V. ORCHESTER-KONZERT

1. HAYDN SINFONIE C-DUR („DER BÄR“)

Joseph Haydn (1732 bis 1809) hat mit seinen Sinfonien (über hundert an der Zahl) den modernen Orchesterstil mitbegründet. Alle Kunstfertigkeit aber, alle neuen Errungenschaften des von ihm geschaffenen Stils haben dieses Genie nie vom volkstümlichen Empfinden abzubringen vermocht. In Haydns Schöpfungen rauscht immer vernehmlich der Quell der Volksmusik. Die Sinfonie C-Dur, die den französischen Untertitel „L'ours“ (deutsch: Der Bär) führt, zeigt dies in jedem Satz. Ihr Titel läßt sich aus dem Brummbaß im letzten Satz erklären; über diesem Brummbaß liegt eine kecke, fröhliche Melodie, wie sie Haydn mit besonderer Vorliebe in den Schlußsätzen anzustimmen pflegt. Die Sinfonie ist 1786 geschrieben.

2. MENDELSSOHN KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER SOLO: PROF. HENRI MARTEAU

Im glücklichen Sommer 1844 schrieb Felix Mendelssohn Bartholdy (1809—1847) das Violinkonzert opus 64 für den berühmten Geiger David, den Konzertmeister des Leipziger Gewandhausorchesters, das Mendelssohn damals leitete. Das Violinkonzert zählt zu den Spitzenwerken der gesamten Violinliteratur. Es entzückt den naivsten Hörer, fesselt den musikalischen Kenner und bietet bei allem Wert und musikalischer Würde auch dem Solisten Gelegenheit zur Entfaltung aller technischen Künste, ohne daß dieser Musik durch Virtuositentum allein beizukommen wäre. Das Werk besteht aus drei Sätzen, die Mendelssohn ohne Pause gespielt wünschte. Sie sind durch Überleitungen miteinander verbunden. Der erste Satz, *Allegro molto appassionato* (Schnell und sehr leidenschaftlich) bringt sogleich in der Sologeige das Hauptthema. Nachdem dieses verarbeitet ist, ertönt zuerst in den Holzbläsern eine wunderbare Melodie, das Seitenthema, das dann von der Sologeige aufgenommen wird. Bemerkenswert die eigenartige Kadenz, das ist die solistische Rückführung zum Hauptthema. Sie ist nicht erst am Schluß des Satzes angebracht, sondern schließt sich unmittelbar an die Durchführung der Themen an. Ein einzelner, vom Fagott ausgehaltener Ton bildet den modulatorischen Übergang zum zweiten Satz, *Andante* (Gemächlich). Es ist im wesentlichen ein Gesang der Solovioline. Eine kurze Überleitung, *Allegretto non troppo* (Nur ein wenig schnell), führt zum brausenden Finale, *Allegro molto vivace* (Schnell und sehr lebhaft), ein hinreißendes, von allem Zauber des Melodischen und Rhythmischen erfülltes Stück.

3. JANACEK SINFONIETTA (ERSTE AUFFÜHRUNG IN WIEN)

Die im Jahre 1925 entstandene *Sinfonietta* besteht aus fünf Sätzen, von denen jeder für andere Instrumentengruppen geschrieben ist. Der erste (*Allegretto*), nur für Blechbläser und Pauken gesetzt, entwickelt ein einziges Thema über einer eigenartig liegenden Begleitung in leeren Quinten, die an den Dudelsack erinnert. Im zweiten Satz (*Andante*) wechselt eine von Figuren gestützte gehaltene Melodie mit einem Tanzthema ab. Man kann hier die Entwicklung bis zu einem majestätischen Höhepunkt verfolgen und bemerkt dann die von Figuren umspielte Wiederholung des Anfangs. Der dritte Satz (*Moderato*) beginnt ruhig, enthält aber auch belebtere Teile und wendet sich im Mittelstück zu heiterer Stimmung. Dann sinkt er ruhig in das Zeitmaß des Anfangs zurück. Der vierte Satz, eine Polka (*Allegretto*), wird von der Trompete allein angestimmt, die dieses ganze Stück beherrscht. Hier sind alle Geister des Witzes gelöst, ein wilder Reigen huscht vorüber. Klanglich ist dieser Satz besonders fein herausgearbeitet, melodisch steht er ganz auf dem Boden der Volksmusik. Das Finale (*Allegro*) beginnt frei, gewissermaßen rhapsodisch, und mündet in eine genaue Wiederholung des ersten Satzes, dessen Motive jetzt vom ganzen Orchester festlich umspielt werden. Der Schluß, der durch Triller der hohen Bläser und Streicher vorbereitet wird, verklingt in feierlicher Größe.

DAS SINFONIE-ORCHESTER LEITET KAPPELLMEISTER JASCHA HORENSTEIN